

NDR Info Sendereihe FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Skript der Sendung vom 1. März 2020 | 7:15 Uhr

Mit Humanismus durch die Klimakrise?

Ist der Klima- oder Umweltschutz insgesamt ein humanistischer Wert, der aus der Liebe zur Natur erwächst? Oder ist er eine Notwendigkeit, die aus der Verantwortung gegenüber kommenden Generationen von Menschen und anderen leidensfähigen Wesen folgt? Oder aus der Sorge um den Fortbestand der Menschheit überhaupt? Wie kann ich mich von meinen humanistischen Grundwerten der Vernunft, der Wissenschaftlichkeit, und des Mitgefühls, der Empathie, leiten lassen? Wie kann ich angesichts der Lage ein gutes, erfülltes Leben führen?

Als Greta Thunberg am 20. August 2018 im Alter von 15 Jahren das erste Mal vor dem schwedischen Reichstagsgebäude in Stockholm steht und den Unterricht von da an für drei Wochen durchgehend bestreikt, ahnt noch niemand, welche Bewegung daraus entstehen würde – zunächst in Europa und später weltweit.

Die „Fridays for Future“-Bewegung klagt seither mit ihren freitäglichen Schulstreiks und Demonstrationen das Versagen der politisch Verantwortlichen an, auf den menschengemachten Klimawandel noch immer nicht angemessen zu reagieren. Der Klimawandel sei schon lange eine reale Bedrohung für die Erde und die Menschheit und bedrohe die Zukunft der jungen und kommenden Generationen.

Man mag diese Bewegung als Generationenkonflikt, als Aufbegehren der Jungen gegen die Alten sehen, wie man es aus der Geschichte kennt – Stichwort: „68er“. Schließlich ist es ja das erklärte Ziel, die Alten, die politisch Verantwortlichen aufzurütteln.

Heute erhalten die jungen Menschen nicht nur von etablierten Wissenschaftler*innen („Scientist for Future“), sondern auch von vielen Eltern („Parents for Future“), den Medien und anderen Unterstützung.

Doch warum wird dies nicht unbedingt in konsequentes Handeln umgesetzt? Dieser Frage soll nun nachgegangen werden.

Die erste Möglichkeit: Man bestreitet den Klimawandel, hält ihn für eine Lüge, eine Verschwörung.

Manche sprechen von „Panikmache“ oder von der „Klimalüge“. Man muss an dieser Stelle nicht näher begründen, warum man dem überwältigenden Konsens unter wissenschaftlichen Expert*innen folgen sollte und von einem folgenreichen Klimawandel ausgehen muss. Stattdessen sei empfohlen, die Fakten- und Quellensammlung der „Scientists for Future“ zu googeln.

Neben Mitgefühl und Verantwortung gegenüber anderen Menschen und fühlenden Wesen und denen, die es in Zukunft geben wird, ist die *kritische Vernunft* ein wesentlicher Grundpfeiler der humanistischen Weltanschauung.

Humanist*innen bevorzugen unangenehme Wahrheiten gegenüber illusionärem Wunschdenken. Sie wissen, dass die wissenschaftliche Methode die beste ist, Aussagen über die Welt auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen und verlässliches Wissen zu erlangen. Das gilt besonders auch für so weitreichende Fragen wie die der globalen Klimaentwicklung.

Eigentlich sollte diese Haltung nichts Besonderes sein. Doch warum halten sich Verschwörungstheorien wie die, dass es den Klimawandel in Wirklichkeit gar nicht gibt? Oder: das so genannte „Märchen der Klimaerwärmung“ von der Gemeinschaft der Wissenschaftler*innen, oder „der Chinesen“, wie Donald Trump behauptet, oder anderen, geheimnisvollen Mächten aus Eigennutz oder purer Boshaftigkeit propagiert wird?

Verschwörungstheorien bieten aber einfache Erklärungsmodelle und eine schnelle Schuldzuweisung für unliebsame Fakten. Sie sind attraktiv, weil sie auf extrem einfachen Weltbildern basieren, in denen die Verhältnisse so sind, weil mächtige Gruppen sie genauso haben wollen. Sie unterstellen, dass komplexe Gesellschaften einfach zu steuern sind und diese Steuerung auch

noch hinreichend geheim gehalten werden kann. Die Tatsache, dass einige Intrigen auch real existieren, sorgt dabei für scheinbare Plausibilität.

In Wirklichkeit besteht die durch den Menschen geprägte, komplexe Welt aus vielen ungewollten Folgen absichtsvollen Handelns. Die Sozialwissenschaften sind in der Lage, dies plausibel zu erklären – besser als jedes noch so überzeugende Bauchgefühl oder der sogenannte „gesunde Menschenverstand“. Der Klimawandel ist dabei nur eine Folge von vielen, wenn auch eine besonders bedrohliche.

Doch wie entstehen Verschwörungstheorien? Für den Wissenschaftsjournalisten Dr. Thomas Grüter ist der Ausgangspunkt meist der Verdacht gegenüber einer als feindlich oder böse empfundenen Gruppe. Dieser Verdacht verfestigt sich durch verstärkte Wahrnehmung von unterstützenden Hinweisen, während widersprüchliche Tatsachen ignoriert oder als von den Verschwörern bewusst gestreute Fehlinformationen gedeutet werden. Daraus entsteht dann eine komplexe Verschwörungstheorie.

Diese verzerrte Wahrnehmung ist in der Sozialpsychologie als Bestätigungsfehler bekannt. Doch bei Verschwörungstheorien stecken noch weitere Phänomene dahinter, welche aus der Religionsforschung bekannt sind: die *Überwahrnehmung* von Wesenhaftigkeit und Mustern. Menschen tendieren dazu, absichtsvolle Wesen hinter Ereignissen zu vermuten. Außerdem sind Menschen sehr gut darin, Muster zu identifizieren. Sogar so gut, dass sie sinnvolle Muster dort erkennen, wo keine sind. Dies lässt sich evolutionär erklären: Besser, man vermutet einmal zu viel einen Fressfeind hinter einem raschelnden Busch als einmal zu wenig. Das Gleiche gilt für eine mögliche Intrige von feindlich gesinnten Stammesmitgliedern.

Es sind Phänomene wie diese, die die Grenzen des sogenannten gesunden Menschenverstandes aufzeigen und durch streng wissenschaftliches Vorgehen weitgehend korrigiert werden. Die Wissenschaft sucht nach Widersprüchen, um Hypothesen an der Realität zu testen, sie gegebenenfalls scheitern zu lassen und dadurch robuste Theorien und verlässliche Erkenntnisse zu entwickeln. Das widerspricht eben genau der allzu menschlichen Intuition, nach Bestätigung der eignen Vermutungen und Überzeugungen zu suchen.

Die Abschirmung gegen jeden Widerspruch, auch Immunisierung genannt, ist meist wesentlicher Bestandteil einer ausgemachten Verschwörungstheorie. Wer zweifelt, gilt als getäuscht, erpresst oder gar als Mitwisser. Der Begriff der Immunisierungsstrategie stammt vom deutschen Soziologen und Wissenschaftstheoretiker Hans Albert. Er versteht darunter alle Versuche, Theorien, religiöse oder weltliche Ideologien unwiderlegbar zu machen. Immunisierungsstrategien zu erkennen ist also ein scharfes Instrument in der Tradition der Aufklärung gegenüber allen dogmatischen Anschauungen und Haltungen.

Eine Minderheit mag den Klimawandel zwar abstreiten, doch die meisten unter uns wissen, dass wir alle unser Verhalten ändern müssten, damit die Menschheit eine lebenswerte Zukunft hat.

Jede humanistische Ethik fordert dazu auf, unnötiges Leid zu vermeiden, das Leid anderer Menschen – jetzt und in der Zukunft – sowie anderer fühlenden Wesen. Kein vernünftiger Mensch, der nicht davon ausgeht, dass wir in absehbarer Zeit einer gottgewollten Apokalypse samt Wiederkehr des Messias entgegensehen, kann die globale Verantwortung der Menschen bestreiten. Wir müssen handeln, gewissermaßen aus Eigeninteresse der Menschheit.

Wenn das alles so klar ist, warum tun wir dann nicht genug? An dieser Stelle ist es sinnvoll, mehrere Handlungsebenen zu unterscheiden: die psychologische der Individuen einerseits und die gesellschaftliche andererseits.

Individuen haben Motive, Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen. In der Wissenschaft ist das die Domäne der Psychologie. Es gibt Menschen, die haben eine innere Motivation, möglichst umweltverträglich oder zu leben und zu handeln, dass die Menschheit kaum ein Problem hätte, würden alle ihrem Vorbild folgen. Sie akzeptieren die Erkenntnisse der Wissenschaft und haben Freude an einer konsequenten Lebensführung, die sich an ihrer Haltung und ihren für gut und richtig befundenen Prinzipien orientiert. Greta Thunberg scheint so ein Mensch zu sein. Sie lebt vegan, reist mit dem Zug oder Boot und setzt alles daran, einen guten Einfluss auf ihr Umfeld auszuüben. Sie hat durch ihr konsequentes Handeln und ihre Leidenschaft nicht zufällig eine ganze Bewegung in Gang gesetzt.

Doch sie ist ein Ausnahmefall. Sie selbst sagt, dass sie ohne Asperger-Syndrom wohl nie in der Lage gewesen wäre, ihr Ziel so fokussiert zu verfolgen. Und auch sie ist nicht perfekt. So hatte sie

auf dem Nachrichtendienst Twitter auf der Zugreise von Schweden zum Weltwirtschaftsgipfel in Davos ein Foto von sich gepostet. Darauf war zu sehen, dass ihr veganer Proviant zum Teil in Plastik verpackt war, was zu einer Diskussion unter ihren Follower*innen führte: sie würde sich nicht umweltverträglich genug verhalten.

Das zeigt: Niemand kann alles „richtig“ machen. Was kann jede und jeder einzelne tun? Unser Lebensalltag ist in eine immer komplexere Welt eingebunden. Man kann nicht alles wissen oder alles Wissen verarbeiten, um sich immer für die beste Handlungsoption zu entscheiden. Eine Lösung wären Daumenregeln, auch Heuristiken genannt, also Handlungsprinzipien, wie beispielsweise auf die Autonutzung oder den Fleischverzehr grundsätzlich zu verzichten.

Heißt das, wir sollen jetzt allen Freuden entsagen? Oder gar Leid und Verzicht als Tugend sehen? Das mutet eher religiös an als humanistisch. Solche Forderungen erscheinen weder menschlich noch vernünftig. Mit selbstbestimmten, freien Menschen ist das nicht zu machen.

Doch haben viele Humanist*innen eine Vorstellung von einem gelungenen, erfüllten Leben, welches sich von einem bequemen Leben des passiven Genusses, dem reinen Konsumieren von Annehmlichkeiten abhebt:

- Beziehungen zu anderen Menschen zu pflegen, auch wenn dies nicht immer einfach ist;
- Tatsachen anzuerkennen, wie sie sind, und nicht, wie sie uns angenehm erscheinen;
- An Herausforderungen zu wachsen, eigene Werte zu entwickeln und danach zu leben.

Das alles sind mögliche Bausteine eines sinnerfüllten Lebens, auf das man zufrieden zurückblicken kann.

Einige Trends scheinen in diese Richtung zu weisen. Es gibt „Minimalisten“, die in der Konzentration auf das Wesentliche einen Weg sehen, mehr vom Leben zu haben. „Simplify your life“ und die Ratgeber von Marie Kondo sind hier zu nennen, ebenso das zum Modebegriff gewordene Konzept der Achtsamkeit.

Doch nicht alle Menschen sind aus sich selbst heraus so motiviert, Einschränkungen für konsequentes Verhalten in Kauf zu nehmen. Das gilt leider auch, wenn es nur um die Umstellungen von Gewohnheiten geht, die langfristig auch für die einzelnen Menschen als lohnend

erfahren werden, nämlich als gesteigerte Lebensqualität. Auf spontane, massenhaft aufkommende Ökomoral und entsprechende freiwillige Verhaltensänderungen können wir uns also nicht verlassen.

Wir kommen daher an einen Punkt, wo wir allein mit Psychologie nicht mehr weiterkommen. Es geht hier um Probleme, die sich ergeben, wenn viele Menschen handeln und sich dabei auch auf das Handeln der anderen beziehen. Das ist die Domäne der Sozialwissenschaften.

Sozialwissenschaften beschäftigen sich mit Phänomenen, bei denen gesellschaftliche Ziele, die für alle Mitglieder wünschenswert sind, nicht erreicht werden, weil es für jedes einzelne Mitglied nicht sinnvoll scheint, für die Erreichung dieser Ziele persönlichen Aufwand zu treiben. Alle würden von einer intakten Umwelt profitieren, ob sie sich dafür einsetzen oder nicht. Der positive Effekt eines jeden einzelnen Beitrags ist dabei so gering, dass er den eigenen Aufwand aus Sicht eines jeden einzelnen Individuums nicht zu rechtfertigen scheint. In der Spieltheorie nennt man solch ein Phänomen ein „Soziales Dilemma“.

Kleinere soziale Gemeinschaften mit gegenseitiger moralischer Kontrolle können dieses Dilemma in ihrem Bereich überwinden. Doch moderne Gesellschaften gewähren einzelnen Menschen mehr Freiheit. Und repressiv wirkende Gemeinschaften werden heute – zu Recht – kritisch gesehen.

In einer humanen Welt sollen Menschen nicht Objekt von Zwang und Manipulation sein, sondern verantwortlich handelnde Subjekte. Es ist in ihrem Interesse, sich auf sinnvolle gemeinsame Regeln zu einigen, die ihnen allen und zukünftigen Generationen dienen.

Empirische Untersuchungen zeigen: Die Schaffung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, die solidarisches, in unserem Falle klimafreundliches Verhalten belohnen und unsolidarisches, klimaschädliches Verhalten unattraktiv machen, haben den größten Effekt. Eine weitreichende Umstellung kann nur funktionieren, wenn es für alle einfacher wird, sich klima- und umweltfreundlicher zu verhalten. Dafür ist vor allem die Politik zuständig.

Die Politik muss die Realität menschlichen und gesellschaftlichen Verhaltens berücksichtigen, um effektive Anreize und Regeln einzuführen, die gewünschte und notwendige Verhaltensweisen fördern. Regeln, auf die sich die Bürger im eigenen Interesse verständigen und einigen können.

Auch muss die Politik besonnen und realitätsbezogen handeln. Sie soll auf Erkenntnisse der Wissenschaften zurückgreifen – nicht nur, wenn es um die Fakten des Klimawandels und Artensterbens geht oder wenn es gilt, technologische Lösungen zu finden. Sondern auch, wenn es darum geht, die Menschen, ihre Motive und ihr Handeln zu verstehen.

Den Politiker*innen kommt noch eine weitere Aufgabe zu: die Erhaltung oder Wiederherstellung der Akzeptanz von (parlamentarischer) Demokratie und (wirklich sozialer!) Marktwirtschaft. Sie wurden in verantwortungsvolle Entscheidungspositionen gewählt und sind jetzt ihrem Gewissen gegenüber verantwortlich, nicht kurzfristigen wahltaktischen Kalkülen.

Trotz allem: Am Ende muss jeder und jede Einzelne die eigene Verantwortung annehmen. Ob sinnvolle Regeln nun eingeführt werden oder nicht. Nur wie, fragen Sie?

Schauen Sie, wo Umstellungen von Gewohnheiten ohne großen Aufwand möglich sind. Nehmen Sie diese Schritt für Schritt als Herausforderungen und Bereicherung an und genießen Sie eine neue Lebensqualität.

Seien Sie Vorbild, ohne als Dogmatiker*in das persönliche Umfeld gegen sich aufzubringen.

Erinnern Sie die Politiker*innen an ihre Aufgaben und Verantwortung und die Wähler*innen daran, dass sie es letztlich sind, die entscheiden.

Setzen Sie sich dafür ein, dass bei aller Dringlichkeit nicht die Demokratie geopfert wird.

Seien Sie schließlich bereit, sich auf gemeinsame Regeln einzulassen, die gewisse Einschränkungen bedeuten – nicht nur für die anderen!